

## Russenhass und Sozialismusangst

In der *jw* wird erfreulich eingehend über den Russenhass und die Putinhetze berichtet, die nach dem fehlgeschlagenen Versuch, die Ukraine in die westlichen wirtschaftlichen und militärischen Machtblöcke einzubinden, grassieren. An trefflicher, geisterquicker Analyse und Verurteilung dieses Wutgeschreis fehlt es auch nicht.

Die Interessen, die von den westlichen Staaten und Bündnissen verfolgt werden, liegen recht klar zu Tage und lassen sich unter die Stichworte geopolitische Interessen und imperialistisches Großmachtstreben rubrizieren.

Aber dennoch, ganz befriedigend lässt sich mit den gegenwärtigen Interessenlagen und -konflikten nicht ausreichend erklären, warum ein solches Unmaß an Hass und Hetze und Desinformation in den Redaktionssälen und Fernsehstudios erzeugt wird. Es muss um mehr gehen als nur um Russland und um Putin.

Zu fragen ist, warum, um nur ein Beispiel zu nennen, eine einflussreiche Zeitung wie die FAZ sich an dem von den USA, der NATO und vielen EU Staaten betriebenen medialen Feldzug gegen Russland beteiligt und ihn sogar mit anführt.

Eine Zeitung wie die FAZ muss in der Regel ein gewisses Niveau einhalten, weil ihre Kunden, um entsprechend ihren Interessen planen und leiten zu können, auch auf ein gewisses Maß an Tatsachenwahrheit und abwägend orientierender Information und Kommentierung angewiesen sind.

Bei aufmerksamer Lektüre findet man auch zur Ukraine einiges in der FAZ, was den eigenformulierten Ansprüchen so in etwa gerecht wird. Aber die Hetze überwiegt ganz unzweifelhaft beträchtlich. Die wird auch nicht etwa dem jungen Volontär überlassen, der sich ja schließlich auch mal ein wenig ins Hetzgeschäft muss einüben können; nein, der Herausgeber, Berthold Kohler selbst, greift zur Dreckschleuder.

Das ist in diesem Fall besonders bemerkenswert, weil starke Kapitalfraktionen, Krim hin oder Krim her, sich ihr Russlandgeschäft nicht verderben lassen wollen, zum Beispiel die BASF oder Siemens. Man könnte also erwarten, dass die FAZ sich eher etwas zurückhält und nicht den Stoßtrupp der Hasser anführt.

Allerdings hat die FAZ im Konflikt Serbien ebenfalls durch einen ihrer Herausgeber, Reißmüller, zu Konfrontation und Krieg angestachelt. Peter Handke fand für ihn die treffliche Bezeichnung Reißwolf und Gefermüller. Serbienhetze und Russlandhetze haben, bei all ihrer Verschiedenheit, eine gemeinsame Eigenschaft: Russland als auch Serbien haben bzw. hatten einen umfangreichen staatlichen Sektor. Das schätzt das Kapital in seinem

Privatisierungsfuror nicht. Auch waren beide Staaten sozialistische Staaten.

Putin ist es gelungen zu verhindern, dass die politisch-staatliche Macht in die Hände der Wirtschaft, in die Hände der Oligarchen gerät und das ist das Ärgernis für das Kapital, darin sieht es die entscheidende Schranke für die Maximierung der Profite. Auch der Irak und Libyen waren Staaten, die dem Kapital seinen Platz zuwiesen. Die Mittel, mit denen das geschah, werden damit keinesfalls gerechtfertigt, aber weder im Irak noch in Libyen gibt es nach dem Eingreifen des Westens bessere Verhältnisse oder günstigere Zukunftsperspektiven als zuvor und häufig genug schlechtere.

Russland aber war zudem ein sozialistisches Land, das den Faschismus besiegte, zur Weltmacht aufstieg, große Teile der Welt vom Hunger befreite, den Analphabetismus beseitigte, wesentliche Schritte zur Gleichstellung der Frau unternahm und die Produktivität der gesellschaftlichen Arbeit gewaltig steigerte.

Dies und vielanderes hat das Kapital nicht vergessen und es befürchtet, dass es auch in den ehemals sozialistischen Ländern nicht vergessen worden ist und man sich noch deutlicher erinnert, wenn die kapitalistischen Krisen sich verschärfen. Gewiss will niemand die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse, die vor dem Zusammenbruch der sozialistischen Staaten bestanden, einfach wiederherstellen; das wird auch nicht befürchtet. Aber die Grundidee des Sozialismus, dass an die Stelle der Herrschaft des Kapitals eine gesamtgesellschaftlichen Planung und Lenkung, demokratisch begründet und rechtsstaatlich gesichert, treten soll, wird nicht untergehen. Staaten, die, wie die westlichen, ihrem Wesen nach nichts sind als „der führende Teil der Privatwirtschaft selbst“ (Werner Hofmann) müssen Staaten fürchten und bekämpfen, die, wie der russische Staat, noch immer dem allumfassenden Kapitalinteressen einen gewissen Widerstand leisten, mag er auch unzulänglich sein und in Formen ausgeübt werden, die nicht unproblematisch sind. So erklärt sich die Heftigkeit des Hasses gegen den russischen Staat, den es zu schwächen gilt.

Das geht allerdings nicht ohne Widersprüche ab, man will schließlich auch Geschäfte mit Russland machen.

Die FAZ, eine der Leitmedien, sieht jedoch ihre Hauptaufgabe nicht darin, einzelne Kapitalgruppen zu unterstützen. Ihr geht es um das gemeinsame Interesse aller Kapitalien. Darin folgt ihr dann der ungeheuer angewachsene ideologische Apparat, der verhindern soll, das gesamtgesellschaftliche, nichtkapitalistische Systeminteressen erinnert, neu artikuliert und durchgesetzt werden.

